

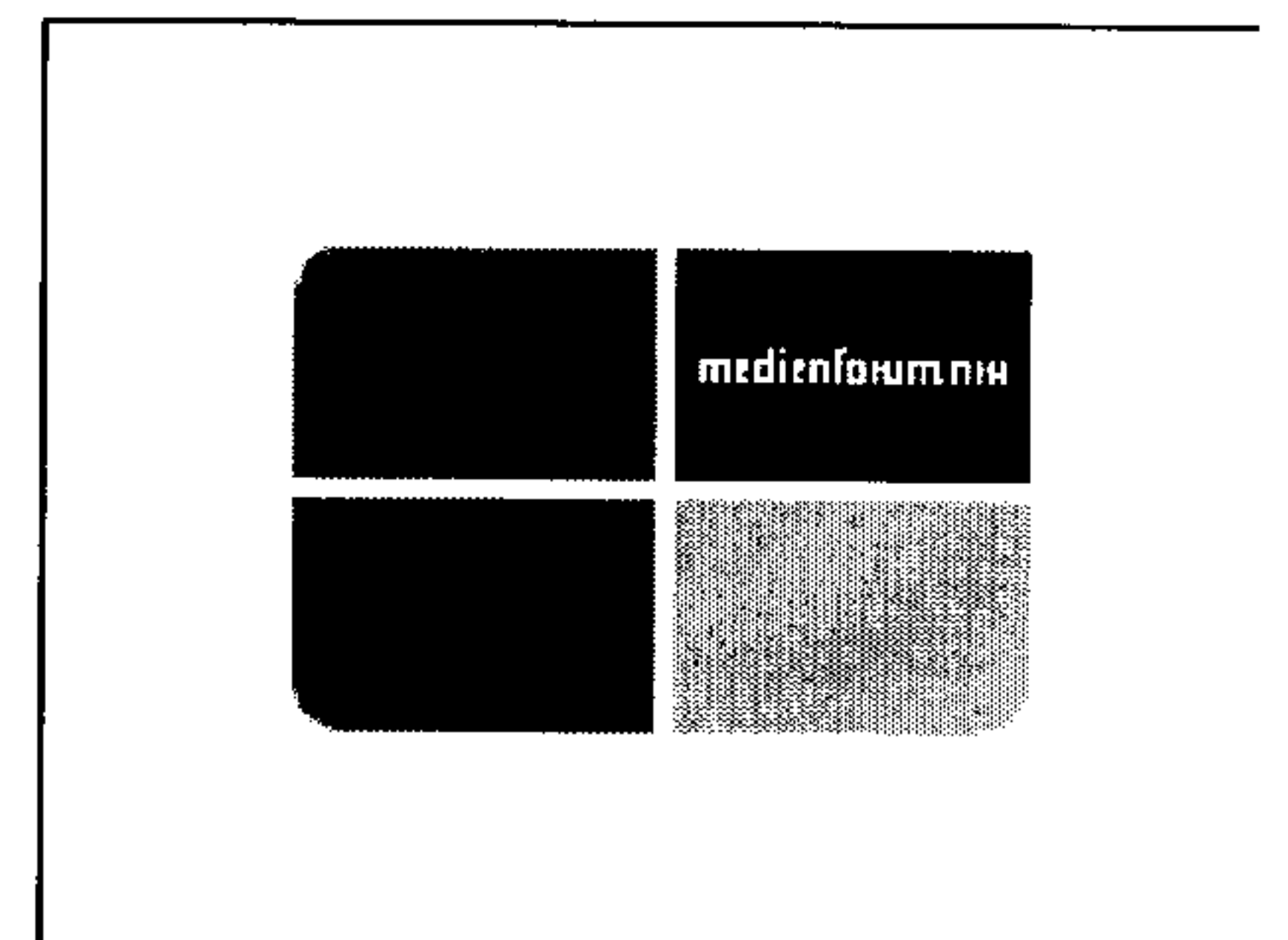
DWDL.de - Das Medienmagazin

## Adaptierte Realität im deutschen Fernsehen

**(05. Juli 2005) Besonders im letzten Jahr lief im deutschen Fernsehen so viel Reality wie nie zuvor. Doch was genau macht den Erfolg oder auch Misserfolg der Realityformate aus?**

Höhen und absolute Tiefen gab es im vergangenen Jahr für ProSieben im Bereich der Reality-Formate. Während die "Alm" bei ProSieben äußerst erfolgreich ist, scheiterte der Nachfolger "Die Burg" und konnte in keinsten Weise mit dem Vorgänger mithalten. Auch, wenn die Quoten der "Burg" nicht schlecht waren, "steckten wir nachher dafür nur Prügel ein", so Jobst Benthues.

Aus diesem Grund habe sich ProSieben aus dem Bereich der Realityformate weitestgehend verabschiedet und konzentrierte sich derzeit auf die Entwicklung von Formaten anderer Genres. Ebenfalls Tom Sängler (RTL, Leiter Unterhaltung Show & Daytime) gab zu bei unter anderem auch bei der Adaption von Realityformaten aus dem Ausland den ein oder anderen Fehlgriff gemacht zu haben: Am Beispiel von "Big Boss" machte Sängler eins deutlich: Wenn ein adaptiertes Format nicht optimal auf den Konsumenten und den Markt zugeschnitten wurde, ist es zum Scheitern praktisch verurteilt. Laut Sängler habe "Big Boss" nicht funktionieren können, wie in den USA, da die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland nicht mit denen in den USA vergleichbar seien.



Deutsche Arbeitnehmer könnten sich nicht mit der in "Big Boss" gezeigten Arbeitswelt identifizieren und hätten unter anderem deshalb das Format nicht angenommen. Es sei wichtig, gerade im Reality-TV keine künstlichen Welten zu schaffen, in der sich der Konsument nicht wiederfindet.

Stefan Oelze gab zu bedenken, dass wenn ein adaptiertes Format erfolgreich sein sollte, man ganz genau überlegen müsse, was das Format im Original so erfolgreich gemacht habe.

Ein zunehmendes Problem aller Produktionen, sei laut Sängler, die fehlende Zeit. Die Produzenten seien einem immer größer werdenden Zeitdruck ausgesetzt. Ebenso gingen die Kürzungen in den Budgets zu Lasten der Qualität. Allerdings müsse man manchen Formaten auch Zeit geben, um ihr Publikum zu finden. "Es muss sich erst rumsprechen", so Jobst Benthues.

Auch in den öffentlich-rechtlichen Programmen gibt es Reality-Formate, allerdings sind diese eher die Ausnahme. Man werde Reality-TV auch weiterhin - wie bereits bei beispielsweise den "Sternensängern" - sehr durchdacht, ein bis zwei Mal pro Jahr einsetzen.

In einem sind sich jedoch alle Referenten einig: Reality-TV hat es schon immer gegeben und werde es auch immer geben. Dieses Genre könne nicht aussterben.

**Verantwortlicher Redakteur:** Alexander Legge

**Datum:** 05.07.2005 - 16:45

**URL zum Artikel:** [http://www.dwdl.de/article/news\\_19606.html](http://www.dwdl.de/article/news_19606.html)